

# KULTUR & LEBEN



**Glückssymbole**  
Rote Dessous sollen Glück im neuen Jahr bringen. Weitere Silvesterbräuche: **Seite 40**

## DIE MODERNE FRAU



Von Sabine Latzel  
sabine.latzel@LN-Luebeck.de

### Was wir heute so machen

Jahrelang hat die Frau das Jahresende nicht wirklich gefeiert, heute aber ist die Wutz los – Silvester total, Silvester international, das weltweite Brauchtum lebe hoch, halten Sie sich fest:

Auf einen gründlichen Hausputz (China) folgt ein Besuch beim Schamanen, der unser Schicksal aus Kokablättern liest (Peru). Weiß gekleidet (Brasilien) und mit roter Unterwäsche als Glücksbringer darunter (Italien) sitzen wir dann beim Raclette (Deutschland) und essen dazu Brot mit einer Münze darin (Griechenland). Anschließend gucken wir „Dinner for One“ und gießen Blei (Deutschland), lesen die Zukunft aus einem halbierten Apfel (Tschechien) und verzocken beim Pokern sehr viel Geld (Griechenland). Danach stellen wir am Strand Kerzen auf (Brasilien) und werfen Mandarinen ins Wasser, um künftige Ehepartner anzulocken (China). Dann noch schnell Küsse sammeln (Australien) und Walzer tanzen (Österreich), bevor wir um 23 Uhr alle Fenster öffnen, um das Glück hereinzulassen (China). Aus den geöffneten Fenstern werfen wir geschredderte Unterlagen, um das neue Jahr ohne Altlasten zu beginnen (Argentinien).

Sehr, sehr eng ist der Zeitplan gegen Mitternacht. Wir stoßen mit Sekt an (Deutschland) und verzehren zwölf Weintrauben (Spanien). Parallel dazu schreiben wir einen Wunsch auf einen Zettel, verbrennen diesen und spülen die Asche mit Schampus runter (Russland). Im Anschluss kann das „First Footing“ starten, bei dem wir – ausgestattet mit Whisky und einem Stück Kohle – fremde Menschen besuchen (Schottland).

Das glauben Sie nicht? Na gut. Aber eine schöne Antwort auf die Frage „Was machst du eigentlich an Silvester?“ wäre das schon gewesen. Vielleicht klappt's ja im nächsten Jahr. Bis dahin: guten Rutsch!

### Buchstaben-Krimiautorin Sue Grafton gestorben

**Santa Barbara.** Die US-Krimiautorin Sue Grafton, die für ihre nach den Buchstaben des Alphabets benannte Buchreihe bekannt war, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Die aus Louisville (Kentucky) stammende Autorin begann 1982 ihre Serie um die hartnäckige Privatdetektivin Kinsey Millhone mit dem Titel „A Is for Alibi“ (deutscher Titel: „Nichts zu verlieren – A wie Alibi“), die sie mit weiteren Buchstaben des Alphabets fortsetzte. 1985 erschien etwa „B Is for Burglar“ („In aller Stille – B wie Bruch“). Dieses Jahr erschien „Y Is for Yesterday“. „Z Is for Zero“ war für 2019 angekündigt.

### Staatsoper seit ihrer Wiedereröffnung ausverkauft

**Berlin.** Die Berliner Staatsoper hat durch die Wiedereröffnung ihres Stammhauses Unter den Linden im Oktober einen Besucherschub erlebt. Nahezu alle der 63 Veranstaltungen dort waren ausverkauft, teilte das Haus mit. Die Jahresauslastung sei von 88 Prozent im vergangenen Jahr auf 94 Prozent gestiegen. Wegen der Sanierung des Stammhauses war die Staatsoper jahrelang im kleineren Schiller Theater in Charlottenburg untergebracht. Insgesamt zählte die von Daniel Barenboim geführte Oper dieses Jahr knapp 160.000 Besucher.

## RÜCKBLENDE

### Das geschah an einem 31. Dezember

**192** Die Ermordung des despotisch regierenden Kaisers Commodus löst in Rom eine Staatskrise aus.

**1998** Mit dem Spruch „This is Norddeich Radio, good-bye for ever – over – out“ verabschiedet sich um Mitternacht die letzte deutsche Küstenfunkstelle.

**2015** Vor dem Kölner Hauptbahnhof kommt es nachts zu Hunderten von Übergriffen auf Frauen, darunter Diebstahl, Raub und Sexualstraftaten. Viele der Beschuldigten sind Flüchtlinge oder leben illegal in Deutschland. Die Taten befeuern die Debatte über den Umgang mit strafällig gewordenen Flüchtlingen.

# „Kultur darf auch kosten“

Lübecks neuer Bürgermeister Jan Lindenau über Theater, Kunst und Kreatives in der Stadt

### Konzert, Theater, Museum – wohin würden Sie gehen, wenn Sie heute die Wahl hätten?

Ich glaube, ins Theater. Da hat man Schauspiel, da gibt es Musik und beim Bühnenbild auch noch bildnerische Eindrücke.

### Sind Sie häufig im Theater?

Zwei, drei Premieren im Jahr schaffe ich in der Regel. Aber es gibt keine besonderen Vorlieben. In der vorigen Spielzeit habe ich die „Comedian Harmonists“ sehr gern gesehen, aber da bin ich auch textsicher.

### Das SPD-Kulturprogramm von 2016 bezeichnet Lübeck als „die Kulturstadt des Nordens“. Wie sehr liegt Ihnen Kultur am Herzen?

Sehr, weil sie einen großen Teil der Identität der Stadt ausmacht. Fragen danach, wie viel Kultur kosten darf und ob sie sich rechnen muss, sind der Tod für die Kulturszene in der Stadt. Kultur darf auch kosten. Kultur darf auch mal organisatorisch scheitern und Kosten verursachen, weil sich Kreativität und Kunst sonst nicht entfalten können. Wenn man Kultur nur rechnet und unter touristischen Aspekten betrachtet, geht etwas verloren. Wir müssen die Vielfalt stärken, die wir haben.

### Kultur steht also gleichberechtigt neben Tourismus und Wirtschaft? In einer Stadt wie Lübeck würde ich das ganz klar bejahen.

### Nur knapp fünf Prozent des Haushalts entfallen auf kulturelle Zwecke. Wird es dabei bleiben?

Die prozentuale Betrachtung ist ja nicht nur von städtischen Mitteln abhängig. Ich werbe dafür, dass sich das Land stärker an der Theaterfinanzierung beteiligt. Und wenn wir an der Grundstruktur der kulturellen Ausstattung in der Stadt festhalten wollen, entstehen durch Preis- und Tarifsteigerungen automatisch Mehrausgaben – wie in anderen Bereichen auch.

### Wird sich das Theater auch künftig Jahr für Jahr Sorgen machen müssen um seine Finanzierung?

Ich stehe dafür, dass das Theater in seiner heutigen Struktur Bestand hat. Es hat eine hohe Akzeptanz und Qualität, es leistet beträchtliches an Eigenfinanzierung. Und den vernünftigen Umgang mit Geld dort wünsche ich mir auch von mancher städtischen Gesellschaft. Ich fände es toll, wenn das Theater noch mehr nach draußen ginge, um Orchester und Schauspiel für mehr Menschen in der Stadt erlebbar zu machen. Ich habe zum Beispiel angeregt, dass das Orchester mal im Hafen spielt.

### Und die freie Szene in der Stadt?



„Das Orchester auch mal im Hafen spielen lassen“: Jan Lindenau im Audienzsaal des Lübecker Rathauses. FOTO: WOLFGANG MAXWITAT

Auch da haben wir große Potenziale. Die Gemeinschaft Lübecker Künstler etwa gehört zu Lübeck. Es kann nicht sein, dass ihre Jahresschau außerhalb der Stadt stattfindet. Darüber muss noch mal geredet werden. Bei der Theaterarbeit ist nicht einzusehen, dass alle beteiligten Einrichtungen tolle Arbeit leisten, aber keinen Cent vom Eintritt bekommen. Das werde ich angehen.

Die Macher der Kunsttankstelle beim Holstentor hängen in der Luft. Sie würden gern renovieren

### und sanieren, brauchen aber eine verlässliche Perspektive.

Ich habe das Projekt ja vor etwa zwei Jahren mit auf den Weg gebracht und bin im Moment in politischen Gesprächen, dass wir da eine Lösung finden. Real geht es am Ende nur darum, dass der Verein das Gebäude kaufen kann und wir einen Erbpachtvertrag abschließen. Dafür braucht man politische Mehrheiten, dafür werbe ich. Und ich bin zuversichtlich, dass wir das hinbekommen.

### Es war mal im Gespräch, auf dem

### Grundstück ein Hotel zu bauen. Ist das vom Tisch?

Aus meiner Sicht ja. Wir dürfen nicht den Fehler machen, mitten im Unesco-Weltkulturerbe jeden Zentimeter durch möglichst hohen Geschossbau auszunutzen. Schon gar nicht an einer solch prominenten Stelle neben Holstentor und den Salzspeitrag abschließen. Man könnte statt dessen die Kunsttankstelle einbinden in eine touristische Meile von dort über die Musik- und Kongresshalle und die „Alternative“ bis hin zur nördlichen Wallhalbinsel und dem Museumshafen.

### „Kulturstadt Europas“

**Jan Lindenau** (38, SPD) wird im Mai 2018 in der Nachfolge Bernd Saxes neuer Bürgermeister – der jüngste, den Lübeck je hatte. Von den drei Nobelpreisträgern der Stadt ist ihm Willy Brandt am nächsten. Von dem früheren Bundeskanzler hat er jedenfalls am meisten gelesen. Thomas Manns „Buddenbrooks“, die er als Hörbuch genossen hat, würde er gern mal „für unsere Zeit umschreiben, also mit heute in der Stadt lebenden Personen“. Die 875-Jahr-Feier im neuen Jahr werde deutlich machen, „dass wir in einer Kulturstadt Europas leben und eine Menge zu bieten haben“.

### Haben Sie sich ein zentrales Kulturprojekt vorgenommen für Ihre Amtszeit?

Ich würde gern bei den Projekten, die schon lange in der Schwebe hängen, endlich mal zu einem klaren Ergebnis kommen. Dazu gehört das Umweltbildungszentrum als Verbund aller beteiligten Akteure und nicht als Naturkundemuseum 2.0. Und dazu gehört die Völkerkundesammlung, die ins Bundesbankgebäude und ins Holstentor einziehen könnte. Ich hielte das für einen guten Weg.

### Ohne Stiftungen würde vieles in Lübeck nicht laufen. Ist es eine Haltung, sich als Stadt darauf zu verlassen?

Die öffentlichen Kassen müssen für die kulturelle Grundversorgung aufkommen. Es ist gut, dass sich die Stiftungen in Lübeck engagieren, aber das sollte immer die Finanzierung des Besonderen sein. Diese Balance müssen wir halten. Und es gibt sie in Lübeck, auch wenn die öffentliche Wahrnehmung vielleicht eine andere ist.

### Ihre Gegenkandidatin Frau Weiher hat im Wahlkampf gesagt, sie würde als Bürgermeisterin Kultur zur Chefsache machen. Sie auch?

Frau Weiher ist eine engagierte Kultursenatorin und hat damit eine wichtige Aufgabe in der Stadt. Man muss Kultur daher nicht zwingend zur Chefsache machen. Wenn ich allerdings feststellen muss, dass Dinge dauerhaft auf die lange Bank geschoben werden, wird der Chef auch mal eingreifen.

### Ist es richtig, sich nicht noch einmal als europäische Kulturhauptstadt zu bewerben?

Ja, ich halte das für vernünftig. Das Geld für eine Bewerbung investieren wir viel besser in die Kultur vor Ort.

Interview: Peter Intelmann

## Atemlos durch die Charts: Helene Fischer wieder vorn

Ed Sheeran landet auf Platz 2 der Jahrescharts

**Baden-Baden.** In den offiziellen Deutschen Jahrescharts hat sich bei den Alben wieder einmal Helene Fischer durchgesetzt. Sie kam mit dem nach ihr benannten Album „Helene Fischer“ auf Platz eins für das ganze Jahr 2017. Das teilte GfK Entertainment in Baden-Baden als Ermittler der offiziellen Deutschen Charts mit. Es folgen das „Divide“ ausgesprochene Album von Ed Sheeran („÷“) sowie „Laune der Natur“ von den Toten Hosen. Dahinter liegen die Alben „Jung Brutal Gutaussehend 3“ von Kollegah & Farid Bang sowie „We Got Love“ von der Kelly Family.

Helene Fischer erreicht damit die Top-Position bei der Album-Jahres-

endauswertung bereits zum vierten Mal – nach 2013 und 2014 („Farbenspiel“) sowie 2015 („Weihnachten“). 2016 lag Udo Lindenberg vorn – mit „Stärker als die Zeit“.

Bei den Singles ist das Lied „Shape Of You“ des britischen Singer-Songwriters Ed Sheeran die Nummer eins. Es ist damit der Hit des Jahres 2017 in Deutschland. Platz zwei schafft das eingängige Latinolied „Despacito“ von Luis Fonsi feat. Daddy Yankee, das auch zum offiziellen Sommerhit des Jahres gekürt worden war. „Despacito“ ist laut GfK Entertainment dank 17 Spitzenplatzierungen „der am längsten hintereinander auf eins vertretene Chart-Song“ überhaupt.

Anzeige

**NDR**  
Elbphilharmonie  
Orchester

**Blomstedt dirigiert**  
**Mozart & Bruckner**

Fr 12.  
Januar  
19.30 Uhr  
Lübeck  
Musik- und Kongresshalle

Mozart  
Sinfonie Nr. 39 Es-Dur  
Bruckner  
Sinfonie Nr. 3 d-Moll

Dirigent  
Herbert Blomstedt

Karten: Die Konzertkasse im Hause Hugendubel,  
Königstr. 67a, Tel. (0451) 7 02 32-0, Mail info@konzertkasse-luebeck.de  
ndr.de/elbphilharmonieorchester